

Tecklenburg, Stadt

von Hans-Claus Poeschel



I. Lage und Entwicklung

Das Gebiet der Stadt Tecklenburg erstreckt sich über vielgestaltige naturräumliche Einheiten. Der Kern des historischen Stadtzentrums, das sich am Rande der Burg entwickelte, erhebt sich auf dem Sandsteinrücken des Tecklenburger Osning. Nach Südwesten breitet sich die Stadtfläche über ein Längstal und den anschließenden Turon/Cenoman-Kalksteinrücken weit in das sandige Ostmünsterland aus und reicht im äußersten Südwesten bis an den Dortmund-Ems-Kanal. Nach Nordosten greift die Stadt in das westliche Osnabrücker Hügelland über. Entsprechend vielgestaltig sind auch die Oberflächenformen. Die größte Höhe wird mit etwa 200 m auf dem Unterkreide-Sandsteinrücken erreicht, der südlich anschließende Kalksteinrücken weist Höhen zwischen 130 m und 150 m auf, die im Südwesten anschließenden Ebenheiten des Ostmünsterlandes liegen auf ungefähr 50 m Höhe, und im nordöstlichen Teil des

Stadtgebietes werden im Zuge der Ibbenbürener Aa um Ledde etwa 80 m erreicht. Der Dopperrücken des Teutoburger Waldes wirkt als Wasserscheide und trennt den nördlich davon liegenden Bereich der Ibbenbürener Aa von dem des Ostmünsterlandes, das durch kleinere Bäche zur Ems hin entwässert.

Die Verkehrsanbindung der Stadt ist hervorragend. In nur 6 km Entfernung ist die BAB A 1 zu erreichen, und in 11 km liegt die Auffahrt zur BAB A 30, die bis in die Niederlande fertiggestellt ist. Die Eisenbahnlinie der im Jahre 1901 eröffneten "Teutoburger Wald-Eisenbahn" (TWE) wird seit 1968 für den Güterverkehr genutzt; in den Sommermonaten wird als kleine touristische Attraktion mehrfach ein Museumszug eingesetzt.

Mit der Gebietsreform, die am 01.01.1975 den ehemaligen Kreis Tecklenburg auflöste und in den neugebildeten Kreis Steinfurt einfügte,

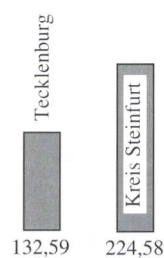
Luftbild des Stadtkerns

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit 10 000 bis 25 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 9 228

Fläche: 69,60 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

1975 wurden die Stadtteile Brochterbeck, Ledde und Leeden eingemeindet

Einwohner in Stadtteilen:

Brochterbeck	2 434
Ledde	1 546
Leeden	2 331

(Stand: 25.05.87)

Gebäude- u. Freiflächen:

3,77 km² (5,4 %) davon

48,0 %	Wohnbaufläche
1,9 %	Gewerbefläche
6,1 %	Mischnutzung

(Stand: 1989)

hörte das Amt Tecklenburg auf zu bestehen. In die Stadt Tecklenburg wurden die ehemals selbständigen Gemeinden Brochterbeck, Ledde und Leeden eingegliedert, die gleichzeitig Abgeordnete in das neue Stadtparlament entsenden.

Das dominierende Zentrum der so vergrößerten Stadt ist ohne Zweifel seit eh und je Tecklenburg. Eine Burg bestand bereits zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Sie beherrschte zwei wichtige Handelswege: einen, der von Münster über Ladbergen den Tecklenburger Paß benutzte und weiter über Osnabrück nach Bremen führte; einen zweiten, der von Westen kommend über Rheine stets am Südfuß des Teutoburger Waldes entlang Paderborn erreichte. 1226 und 1320 wurden Burg und Suburbium Tecklenburg genannt, 1388 verliehen die Grafen von Tecklenburg dem Ort Stadtrechte. Sie waren zeitweise Vögte in den Bistümern Osnabrück und Münster, im Jahre 1282 mußte die Burg an Osnabrück verpfändet werden und wurde nach schweren Fehden im Jahre 1400 von den Bischöfen in Osnabrück und Münster erobert. Dabei verloren die Grafen von Tecklenburg große Teile ihrer Besitztümer. Bis in das 16. Jahrhundert war die Stadt von Mauern umgeben; schon 1320 wurde die Georgskapelle (im Bereich der heutigen Stadtkirche) als "extra muros suburbii Thekeneborch" gelegen benannt. Diese Maueranlage hat wahrscheinlich das Gebiet um den Marktplatz geschützt. Stadt und Burg Tecklenburg wurden in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts umgebaut; dabei wurde die Burg zu einem offenen Schloß umgestaltet, das nun über die breite Schloßstraße erreicht werden konnte. Überdies entstanden ein neuer, erhöhter Marktplatz und 1570 an seinem Westrand ein Torhaus, das seit 1660 die Stadtlegge aufnahm. Sie war wirtschaftlich von großer Bedeutung, denn in der Legge wurde das in der aufblühenden Hausleinenindustrie erarbeitete Gewebe vorgelegt (das Wort Legge leitet sich von legen ab!) und geprüft.

Von der alten Burganlage (*I, kursive Ziffern siehe Karte II*) sind nur wenige Teile erhalten: das Torhaus aus dem Jahre 1657 und Reste eines Gebäudes der Hauptburg. 1671 verlegten die Grafen von Tecklenburg ihre Residenz nach Rheda, und von diesem Zeitpunkt an verfiel die Anlage zunehmend.

1707 kam die Grafschaft Tecklenburg an Preußen und wurde zusammen mit Lingen eine preußische Provinz mit Sitz in Lingen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der abgelegenen Stadt Tecklenburg, deren Bürger vor allem von der gräflichen Residenz und von der Verwaltung

gelebt hatten, verschlechterten sich zunehmend. Daran änderte sich auch im 19. Jahrhundert wenig. Nach der Franzosenzeit (1806-1813) wurde 1815 der Landkreis Tecklenburg gegründet, 1822 verlegte man den Sitz der Kreisverwaltung von Ibbenbüren nach Tecklenburg. Um 1830 und im Jahre 1882 plante man, Tecklenburg zu einem Kurort zu entwickeln. Die Stadt scheint in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend verarmt zu sein; viele Menschen - auch aus der näheren Umgebung - wanderten nach Nordamerika aus oder verdingten sich in den benachbarten Niederlanden (Hollandgänger), zumal die traditionelle, ländliche Hausleinenindustrie, deren Erzeugnisse durch die "Tüötten" im Wanderhandel verkauft wurden, zunehmend aufgrund der Konkurrenz des englischen Maschinengarns zum Erliegen kam und allenfalls noch für die Selbstversorgung Bedeutung besaß. Im beginnenden Industriezeitalter war Tecklenburg denkbar schlecht gerüstet. Es fehlte an geschulten Arbeitskräften, die Verkehrssituation war ungünstig, und die exponierte topographische Lage des Stadtgebietes bot kaum geeignete Flächen für mögliche Industrieansiedlungen. Daran vermochte die 1901 gegründete "Teutoburger Wald-Eisenbahn" nichts zu ändern. Erst etwa seit 1960 konnte sich Tecklenburg zu einem modernen Luftkurort entwickeln, der bis heute von der liebevoll restaurierten Bausubstanz und dem Flair des romantischen Stadtbildes sowie von der reizvollen Lage inmitten eines waldreichen Landschaftsschutzgebietes profitiert. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt jedoch wenig Dynamik, und die Einwohnerzahl nahm im Zeitraum von 1950 bis 1989 lediglich um 14% zu; die Zuwachsrate im gesamten Kreis Steinfurt ist mit + 30,2% mehr als doppelt so groß. Für die Zeitspanne von 1975 bis 1989 ist dieses geringe Wachstum auf den hohen Sterbefallüberschuß von 195 zurückzuführen, der im gesamten Kreis Steinfurt nur noch von Lengerich übertroffen wird.

Zwischen 1970 und 1987 änderte sich die Beschäftigtenstruktur in der Stadt Tecklenburg in den drei Wirtschaftssektoren stellenweise erheblich und in Abweichung vom Kreismittel, wie Tabelle 1 ausweist. Auffällig ist zum einen der relativ hohe Anteil der im Jahre 1970 im Primären Sektor Beschäftigten sowie der geringe Rückgang der Beschäftigten im Sekundären Sektor. Letzterer ist in Kombination mit der hohen Auspendlerquote der Erwerbstätigen in Tecklenburg aufschlußreich. Der weitaus größte Teil der Berufspendler wandert ins benachbarte Mittel-

zentrum Lengerich und findet dort vermutlich zum größten Teil im Maschinenbau und in der Druckindustrie Arbeit. Zielorte sind des weiteren die benachbarten Industriestandorte Ibbenbüren und Osnabrück sowie, mit großem Abstand, die Stadt Münster. Der beachtliche Zuwachs im Tertiären Sektor entspricht in etwa dem Kreismittel; er dürfte zum Teil auch auf zunehmende Beschäftigtenzahlen in Fremdenverkehrsbetrieben zurückgehen.

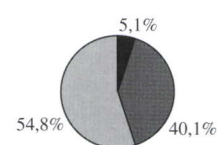
II. Gefüge und Ausstattung

Die Stadt Tecklenburg besteht seit der Gebietsreform von 1975 aus dem alten Stadtgebiet sowie aus den ehemals ländlichen Gemeinden Brochterbeck, Ledde und Leeden.

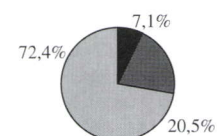
Das historische Stadtzentrum von Tecklenburg, als verkehrsberuhigte Zone gestaltet, umfaßt im wesentlichen die Bereiche des Marktplatzes mit dem anschließenden Burgbereich (seit 1911 und kontinuierlich seit 1924 als weitbekannte Freilichtbühne genutzt) sowie die nach Nordwesten in etwa parallel verlaufenden Achsen Schloßstraße/Brochterbecker Straße und die Ibbenbürener Straße. Die vom Marktplatz nach Osten führende Landrat-Schultz-Straße ist ebenfalls verkehrsberuhigt. Das Geschäftszentrum der Stadt konzentriert sich um den Marktplatz und entlang der letztgenannten Straße; fast sämtliche Behörden und gemeindliche Einrichtungen finden sich in diesem östlichen Teil der Stadt (Kreisverwaltung, Amtsgericht, der Verkehrsverein und die Touristik Information Tecklenburger Land, das Kreisheimathaus (2), das Haus des Gastes (3), Stadtbücherei), daneben auch zahlreiche Fremdenverkehrsbetriebe und das Tecklenburger Gymnasium. Nur die Stadtverwaltung, die Grund- und Hauptschule, Gemeindehäuser und Kindergärten sowie die Sportanlage haben ihre

Standorte in den jüngeren Wohnbereichen im Nordosten der Altstadt bzw. im nördlichen Außenbereich (Freibad). Ein großes Sanatorium (Psychosomatische Erkrankungen/Krebsnachsorge) sowie ein Altersheim befinden sich außerhalb des Kernbereiches im Südwesten. Der westliche Altstadtbereich mit dem historisch wertvolleren Baubestand (sechs Häuser aus dem 16. Jahrhundert und achtzehn Häuser aus dem 17. Jahrhundert sind erhalten!) weist fast reine Wohnnutzung aus. Hier findet sich das insgesamt reizvolle Ensemble wertvoller und sorgfältig restaurierter Bausubstanz, das neben der schönen Lage der Stadt auf der "Bergwaldinsel in der Norddeutschen Tiefebene" wesentlichen Anteil an der Attraktivität Tecklenburgs hat. Die Stadt hat diese Anziehungskraft in den letzten 25 Jahren immer nach Kräften gefördert. Dazu trug auch die Gründung eines gemeinsamen Verkehrsvereins Mitte der 60er Jahre bei, der von der Stadt und den ehemals selbständigen Gemeinden Brochterbeck, Leeden und Ledde getragen wurde. Neben einem Ausbau des Wanderwegenetzes sind vor allem die zusätzliche Schaffung von zahlreichen Sport- und Freizeiteinrichtungen zu nennen (beheiztes Freibad, Tennisplätze und der Golfplatz im Südwesten der Stadt.) Drei Campingplätze entstanden in Tecklenburg (mit Freibad), nahe Leeden am Südrande des Habichtswaldes und in Brochterbeck. Erwähnung verdienen die südlich der Altstadt in der Senke zwischen Sand- und Kalksteinrücken gelegenen ehemaligen Rittergüter Haus Marck und Haus Hülshoff. Das Wasserschloß Haus Marck geht wohl auf die Zeit um 1400 zurück. Hier wurde 1831 Friedrich von Bodelschwingh, der Begründer der Betheler Anstalten in Bielefeld, geboren. In das 13. Jahrhundert läßt sich das nahegelegene Haus Hülshoff zurückverfolgen, auf dem wie auf Haus Marck ursprünglich Ministeriale der Tecklenburger Grafen lebten.

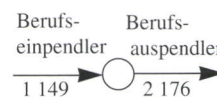
Erwerbstätige: 3 663



Erwerbstätige am Arbeitsort: 2 497



(Stand: 25.05.87)



(Stand: 25.05.87)

Tabelle 1 Erwerbstätige am Wohnort nach Wirtschaftssektoren 1970 und 1987

	Primärer Sektor		Sekundärer Sektor		Tertiärer Sektor	
	1970	1987	1970	1987	1970	1987
Tecklenburg	16,2%	5,1%	42,7%	40,1%	41,1%	54,8%
Tecklenburg abs.	503	187	1.321	1.468	1.273	2.008
Kreis Steinfurt	10,2%	4,7%	52,2%	41,9%	37,6%	53,4%

Der Ortsteil Brochterbeck (2.434 E.) wurde 1150 erstmals genannt und war Sitz der Ritter von Brochterbeck, Ministeriale des Grafen zu Tecklenburg. Nach wechselhafter Geschichte fiel der Ort im Jahre 1707 wie Tecklenburg an Preußen. Wegen seiner bevorzugten Lage am Rande des Teutoburger Waldes und dank seines schönen historischen Ortskernes entwickelte sich auch in Brochterbeck lebhafter Fremdenverkehr (mehrere Restaurants und Cafés, Ferien auf dem Bauernhof, Fahrradverleih, Tennisplätze, zwei Sportplätze, eine Turnhalle, Schießsportanlage). Im seit 1986 staatlich anerkannten Erholungsort bestehen ein Kindergarten und eine Grundschule sowie ein Altenpflegeheim in kirchlicher Trägerschaft. Zwei praktische Ärzte und ein Zahnarzt haben sich in Brochterbeck niedergelassen. Die Verkehrsanbindung ist sehr gut. Zu den Anschlußstellen an der BAB A 1 und BAB A 30 sind es lediglich 5 km, die Mittelzentren Ibbenbüren und Lengerich sind 8 bzw. 9 km entfernt; die Oberzentren Osnabrück und Münster sind nach 25 bzw. 35 km zu erreichen. Im Südosten des Dorfs entwickelte sich an der fertiggestellten Ortsumgebung ein bescheidenes Gewerbegebiet.

Das nordöstlich gelegene Schwefelbad Holt hausen bestand schon um die Jahrhundertwende und ist heute für physiotherapeutische Anwendungen bei Gelenk- und Muskelerkrankungen, Nervenschäden, Stoffwechselerkrankungen und Allergischen Erkrankungen bekannt. Das in einem Teich im Park des Kurhauses austretende Quellwasser hat einen außerordentlich hohen Calcium- und Schwefelgehalt (333mg/l bzw. 738mg/l). Es wird heute in zwei Brunnen gewonnen und verdankt seinen Mineralgehalt Tiefengrundwässern aus dem Münder Mergel der oberen Juraformation.

Blick vom Markt auf die
Legge



Nördlich von Tecklenburg liegt der ländliche Ortsteil Ledde (1.546 E.), dessen Geschichte urkundlich in das 13. Jahrhundert zurückreicht. Ein Tecklenburger Ministerialengeschlecht ist in Ledde nachgewiesen. Bis heute hat sich die bäuerliche Grundstruktur des Dorfes erhalten, und in rund 40 landwirtschaftlichen Betrieben sind ca. 15% der Bevölkerung tätig. Die Verkehrsanbindung ist sehr gut. Die Anschlußstelle der A 30, 6 km vom Lotter Kreuz (BAB A 1/A 30), liegt 3 km entfernt. Die Distanzen zu den nächsten Mittel- und Oberzentren sind gering (Mittelzentrum Ibbenbüren: 7 km; Mittelzentrum Lengerich: 8 km; Oberzentrum Osnabrück: 18 km; Oberzentrum Münster: 35 km).

Die Grundversorgung in Ledde ist erheblich schlechter als in Brochterbeck. Es bestehen ein Kindergarten und eine Grundschule, neben Sportplatz und Turnhalle existiert noch eine Schießsportanlage. Ein Arzt hat sich bisher nicht im Dorf niedergelassen. Seit 1968 existieren die "Ledder Werkstätten" am nordwestlichen Ortsrand, eine Einrichtung des Diakonischen Werkes, die die Eingliederung psychisch und seelisch Kranker in die Gesellschaft anstrebt. Die Ledder Werkstätten bieten zur Zeit etwa 330 Arbeitsplätze. Gegenüber dieser Einrichtung ist ein kleines Gewerbegebiet ausgewiesen, das jedoch noch nicht genutzt wird. Als schwerwiegender Planungsfehler in Ledde wird heute der 1979 erfolgte Ausbau der Dorfstraße angesehen, der die dörfliche Atmosphäre weitgehend zerstörte und diese Straße in eine Rennstrecke verwandelte. Verkehrsberuhigende Maßnahmen werden hier erforderlich sein.

Der Ortsteil Leeden (2.331 E.) liegt östlich der Kernstadt am Nordrande des Teutoburger Waldes nahe der Landesgrenze zu Niedersachsen. Der Ort entwickelte sich um ein im Jahre 1240 vom Tecklenburger Grafenhaus gegründetes Zisterzienserinnenkloster, das 1538 in ein freiweltliches Damenstift umgewandelt wurde. Nach Aufhebung des Stiftes im Jahre 1812 diente die Stiftskirche als Gemeindekirche, die 1945 durch Bomben zerstört und in den Nachkriegsjahren wieder aufgebaut wurde. Von der alten Bausubstanz sind lediglich ein Nebengebäude des Stiftes und die alte Stiftsmühle erhalten geblieben. Das einstige alte Zentrum des Dorfes hat damit seine Bedeutung eingebüßt, und es wird als vordringliche Aufgabe für die Zukunft angesehen, die Gestaltung des Dorfplatzes um die Stiftskirche vorzunehmen. Wie der Nachbarort Ledde hat auch

Leeden seinen ländlichen Charakter bewahrt. Es existieren noch knapp 40 landwirtschaftliche Betriebe. Schwerpunkte der jüngeren Siedlungsentwicklung liegen im Nordosten des Dorfes; dort besteht auch ein kleines Gewerbegebiet, in dem seit Jahren nur ein Betrieb angesiedelt ist (Fertighausfabrik). Die Verkehrslage Leedens ist günstig, die beiden mehrfach genannten Autobahnen sind in jeweils 8 km Distanz zu erreichen, und die Entfernungen zu den nächsten Mittel- und Oberzentren sind gering (Mittelzentrum Lengerich: 4 km; Mittelzentrum Ibbenbüren: 13 km; Oberzentrum Osnabrück: 12 km).

Die Grundversorgung der Bevölkerung ist gesichert. Es existieren Kindergarten und Grundschule, zwei Sportplätze und ein Schulsportplatz sowie eine Turnhalle und eine Schießsportanlage. Zwei Praktische Ärzte und ein Zahnarzt sind in Leeden niedergelassen.

III. Perspektiven und Planung

Da ein aktueller Stadtentwicklungsplan für Tecklenburg in Arbeit ist, kann sich hier der Versuch, wesentliche Planungsziele der Stadt zu skizzieren, nur auf einige Aktenunterlagen stützen.

Seit 1974 ist die Stadt Tecklenburg staatlich anerkannter Luftkurort und seit längerem auch der wichtigste Fremdenverkehrsort im gesamten Kreis Steinfurt. Wurden im Kreis vom Sommerhalbjahr 1989 bis zum Winterhalbjahr 1989/90 insgesamt 418.220 Nächtigungen registriert, so entfielen davon auf Tecklenburg 117.746 Übernachtungen, das sind gut 28%. Die Gäste kommen vor allem in den Sommermonaten. Die Daten lassen eine leicht rückläufige Tendenz erkennen (Tab. 2). Auf der anderen Seite erfährt die Freilichtbühne Tecklenburg mit ihren ca. 2.600 Plätzen, von denen seit 1993 2.500 Plätze überdacht sind, bei jährlich ca. 45 Aufführungen

seit 1987 Zuwächse, die vermutlich witterungsbedingt zuweilen variieren:

1987	36.000 Besucher,
1988	39.000 Besucher,
1989	36.000 Besucher,
1990	42.000 Besucher,
1991	40.000 Besucher,
1992	41.000 Besucher.

Es ist wohl zu erwarten, daß die durch die Überdachung bewirkte weitgehende Witterungsunabhängigkeit zu Steigerungen zumindest im Tagesausflugsverkehr führen wird; der jüngst vollendete Ausbau der A 30 bis in die Niederlande wird voraussichtlich eine Attraktivitätssteigerung Tecklenburgs in den westlichen Niederlanden nach sich ziehen.

Auf dieser Grundlage wird auch heute die Förderung des Fremdenverkehrs als wesentliche Perspektive Tecklenburgs angesehen, und es werden steigende Bettenkapazitäten sowie der Ausbau bestehender Fremdenverkehrs- und Kureinrichtungen angestrebt. Auch ist zu erwarten, daß die Nachfrage nach Freizeitwohnungen zukünftig ansteigen wird; und dies bedeutet eine verstärkte Ausweisung von Bauflächen für diese Nutzungen. Dabei wird den Planern die Gefahr deutlich sein, daß unerwünschte Verdrängungseffekte zugunsten der Tecklenburger Bevölkerung in Gang gesetzt werden könnten. Wichtige Aktivitäten der Stadt werden sich auf die erhaltende Stadterneuerung und auf die Wohnumfeldverbesserung richten müssen, insbesondere auf die Erhaltung, Aufwertung und Nutzung historischer Bausubstanz, auf die Erweiterung der vorhandenen verkehrsberuhigten Bereiche sowie auf Begrünungsmaßnahmen im Straßenraum und auf öffentlichen und privaten Flächen. Eine Forderung ist die Schaffung von Ersatzstellplätzen; denn durch die Erweiterung des verkehrsberuhigten Bereiches gehen Flächen für den ruhenden Verkehr verloren. Eine Erschließung neuer Gewerbe-

Tabelle 2 Ausgewählte Fremdenverkehrsdaten Tecklenburgs

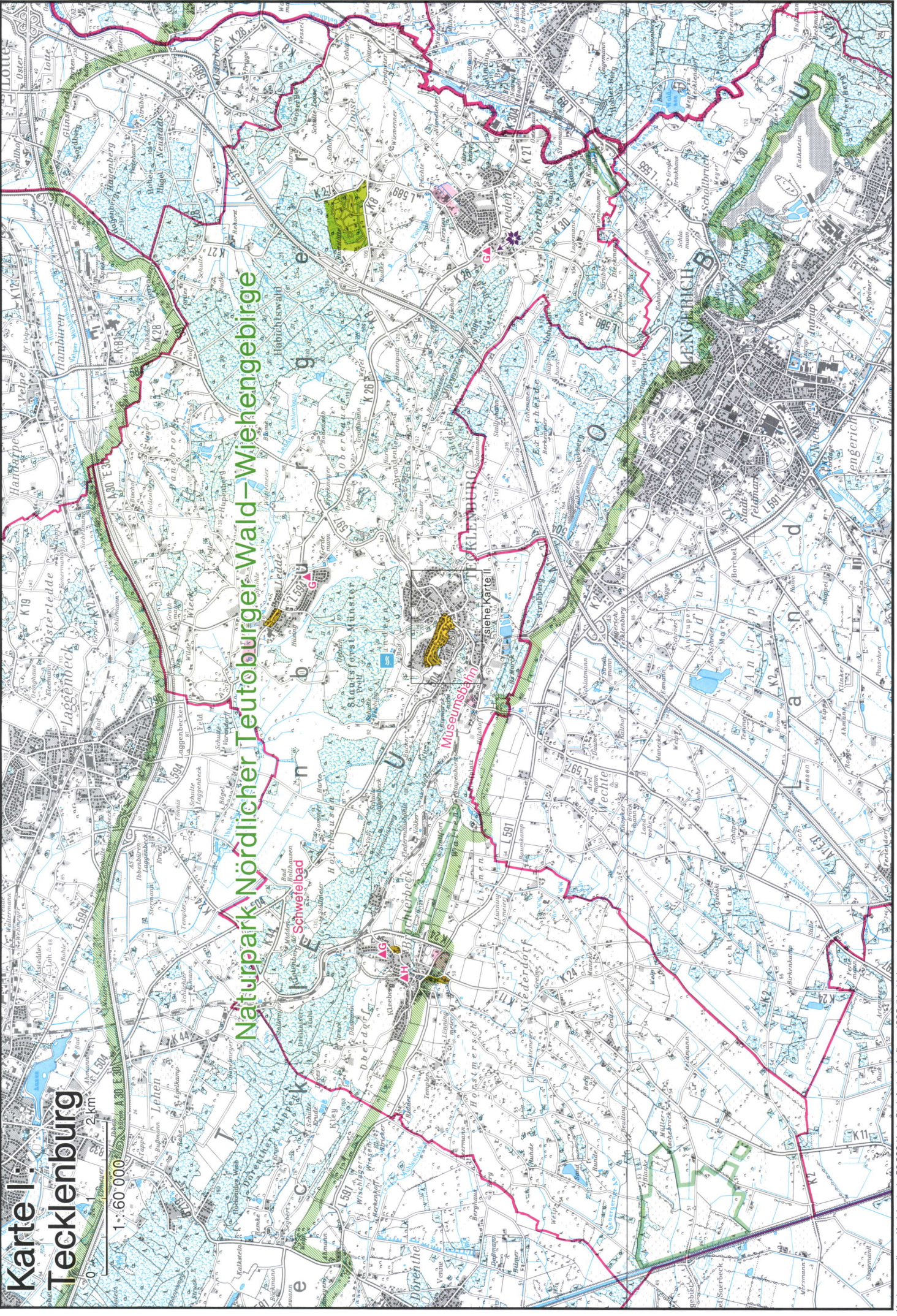
Zeitraum	Ankünfte	Übernachtungen	Betriebe	Betten	durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen
Sommerhalbjahr 1989	26.790	69.542	20	739	2,6
Sommerhalbjahr 1990	26.193	71.994	19	733	2,7
Sommerhalbjahr 1991	26.464	68.018	18	715	2,6
Sommerhalbjahr 1992	25.596	64.261	17	689	2,5

(Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr, Düsseldorf 1991, 1992, 1993)

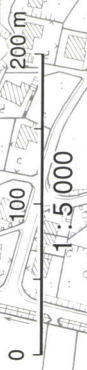
Karte I. Tecklenburg

1:60.000
0 1 2 km

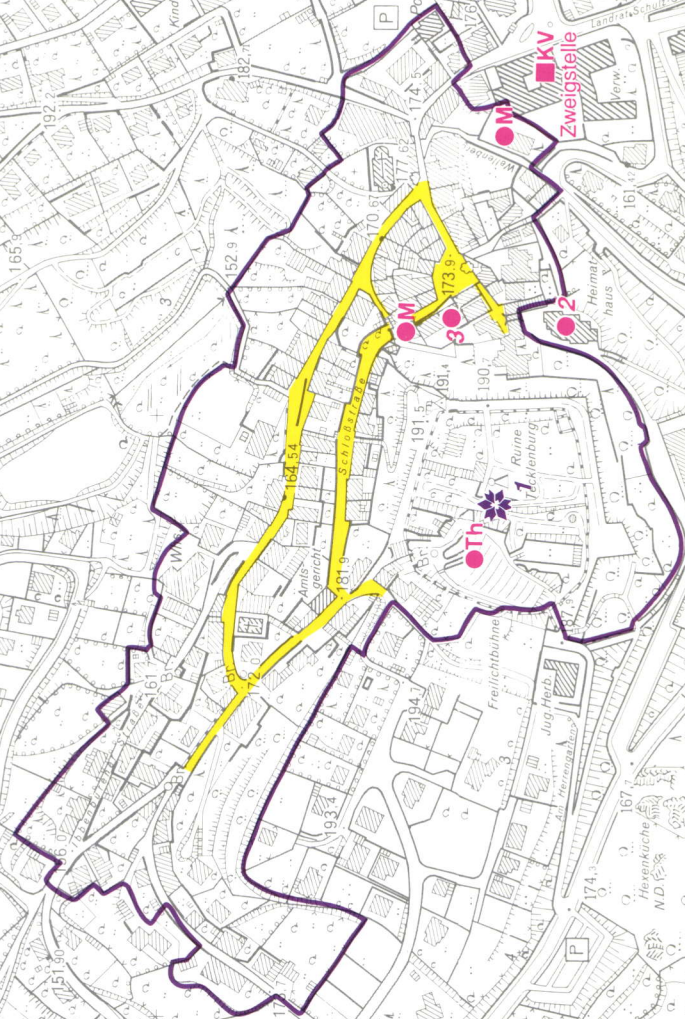
Naturpark Nördlicher Teutoburger Wald – Wiehengebirge



Karte II: Tecklenburg



TECKLENBURG



- 1 Burgruine
- 2 Kreishaus
- 3 Haus des Gastes

Kartengrundlage: D&K 5, Bl. Tecklenburg Nord (1971, einz. Nachtr. 1989), Bl. Tecklenburg Süd (1975, einz. Nachtr. 1989).

gebiete oder gar eine Füllung bestehender Gewerbegebiete mit Leichtindustrien scheint nach den bisherigen Erfahrungen kaum Entwicklungsalternativen zu bieten. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird die Zukunft Tecklenburgs von der Entwicklung des Fremdenverkehrs abhängen.

Literatur

Gesellschaft für Landeskultur (1989): Dorferneuerung in Brochterbeck, Ledde, Leeden. 3 Teile. Bremen

Gladen, A. (1970): Der Kreis Tecklenburg an der Schwelle des Zeitalters der Industrialisierung. Münster

Haase, C. (1965): Die Entstehung der Westfälischen Städte. Münster

Hunsche, F.E. (1976): Tecklenburg 1226-1976. Suburbium-Wicbeld-Stadt. Lengerich

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (1991): Statistische Rundschau für die Kreise Nordrhein-Westfalens. Düsseldorf

Rock, D. (o.J.): Die Erlebnisqualität des Stadtbildes und seine Bedeutung als Imagefaktor: Beispiel Tecklenburg/Kreis Steinfurt. Masch.schriftl. Manuskript, Diplomarbeit. Münster

Stadt Tecklenburg (1987): Umweltbericht 1987. Tecklenburg

Stadt Tecklenburg (1989): Umweltbericht 1989, I. Nachtrag. Tecklenburg

Thiermann, A. (1970): Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1:25.000, Blatt 3712 Tecklenburg nebst Erläuterungen. Krefeld